

### Das Image der Geographie – Studie, Diskussion – und weiter?

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

pünktlich zum Deutschen Kongress für Geographie in Berlin wurden unlängst die Ergebnisse einer konzeptionell unterlegten, empirischen Studie zum Image der Geographie in Deutschland vorgelegt. Ausgangspunkt hierfür war eine Klausurtagung der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG) im Oktober 2011, auf der vier Teilnehmer (Frauke KRAAS, Elmar KULKE, Sebastian LENTZ und Eberhard SCHALLHORN) beauftragt wurden, eine Arbeitsgruppe „Öffentlichkeitsarbeit für die Geographie“ zusammenzustellen. Diese Gruppe, mit 21 Vertretern aus allen Teilverbänden der Geographie paritätisch besetzt, traf sich im Januar 2012 in Bensberg bei Köln, um geeignete Schritte, Instrumente und Maßnahmen hin zu einer verbesserten Öffentlichkeitsarbeit der Geographie zu erörtern und um einen Fahrplan für das weitere Vorgehen zu erarbeiten. Im Dezember 2012 beschloss das Präsidium auf dieser Grundlage die Durchführung und Einzelheiten der Studie, die nun von Paul GANS und Ingrid HEMMER als federführende Herausgeber vorgelegt wurde: „Zum Image der Geographie in Deutschland. Ergebnisse einer empirischen Studie“, veröffentlicht in der Reihe „forum ifl“ des Leibniz-Instituts für Länderkunde in Leipzig (Heft 29, [www.ifl-leipzig.de](http://www.ifl-leipzig.de)). An den verschiedenen Teilen der fundierten Arbeit – zu konzeptionellen Grundlagen, Stand der Forschung, Methodik, Ergebnissen, Diskussion und Reflektion – wirkten mit Christoph GÖTZ, Tobias HECKMANN, Günter HEINRITZ, Michael HEMMER, Michael HORN, Judith MIG-

GELBRINK, Kim MIENER, Birte NIENABER und Antje SCHLOTTMANN weitere engagierte Fachvertreterinnen und -vertreter mit. Die Ergebnisse münden in acht Thesen: (1) Die Bedeutung der Geographie wird positiv eingeschätzt. (2) Das Schulfach Geographie wird nicht als „Stadt-Land-Fluss“-Fach wahrgenommen. (3) Kenntnisse über Länder haben einen Stellenwert, Geographie wird aber nicht mit Länderkunde gleichgesetzt. (4) Geographie wird als Fach zur Förderung der räumlichen Orientierung wahrgenommen, allerdings nur mit Abstrichen als Raumwissenschaft. (5) Geographie wird stärker mit natur- als mit humangeographischen Themen verbunden. (6) Geographie wird als Mensch-Umwelt-Fach wahrgenommen. (7) Die Images der Geographie werden durch den eigenen Geographieunterricht der Probanden geprägt. (8) Der Kontakt zu Geographinnen und Geographen hat einen hohen Einfluss auf die Vorstellungsinhalte und damit auf die Images der Geographie. Die Ergebnisse und Thesen der Studie galt es auf einer Sonderveranstaltung auf dem Deutschen Kongress für Geographie vorzustellen und mit der Fachöffentlichkeit zu diskutieren. Unter der Leitung von Paul GANS präsentierten er selbst, Ingrid HEMMER und Michael HEMMER die zentralen Thesen. Karl Walter HOFFMANN (Schulgeographie), Klaus KOST (Angewandte Geographie), Armin REMPLER (Geographiedidaktik), Johann STÖTTER (Hochschule, Physische Geographie) und Ute WARDENGA (Hochschule, Humangeographie, Regionale Geographie) erörterten die Ergebnisse intensiv im Rahmen einer Podiumsdiskussion, die anschließend auch für das Publikum geöffnet wurde. Frauke KRAAS übernahm die Moderation. Ziel war es, die Ergebnisse



Frauke Kraas

aus Sicht der verschiedenen Fachperspektiven näher zu reflektieren sowie erste Konsequenzen und konkrete Vorschläge für das weitere gemeinsame Vorgehen zu ziehen. Da es der Deutschen Gesellschaft für Geographie und den Organisatoren dieser ausgesprochen sinnvollen und wichtigen Veranstaltung obliegt, die weiterführenden Aspekte der intensiven Diskussion zusammenzufassen und in den Fachgremien weiterzuverfolgen, soll an dieser Stelle eine Verbindung von Studienergebnissen und Diskussionsgedanken mit zentralen Fragen der Stellung der Geographie im Wissenschaftssystem unternommen werden. Zugleich sei die breite Kolleg(inn)enschaft aufgerufen, sich deutlich stärker als bisher für die gemeinsamen Belange der Geographie als Fachdisziplin einzusetzen – innerhalb des Faches durch größere Bereitschaft, engagiert in Gremien mitzuwirken, außerhalb unseres Faches durch qualitätsgetragene Aktivitäten, die für Externe nicht nur mit der jeweiligen Person, sondern explizit auch mit der Wissenschaftsdisziplin Geographie in Verbindung gebracht werden. Welche Punkte gilt es weiterzuverfol-

gen? Hierzu einige Gedanken und Anregungen.

**1. Systematische Reflektion: Fortführung regelmäßiger Bestandsanalysen, Studien und Diskussion im Fach.** Die Imagestudie wurde unter Einsatz von viel Zeit, Energie und Ressourcen durchgeführt; sie war wichtig und zur richtigen Zeit erstellt. Die frischen Ergebnisse und der positive Elan, der in ihre Erstellung und die folgende Diskussion gesteckt wurden, sollten fortgeführt werden. Bisher waren etwa eine klare Richtung und die Zielgruppe der Imagestudie unbestimmt: Zu welchem Zweck genau wurde die Studie erstellt und was soll mit den Ergebnissen unternommen werden? Die längeren Ausführungen zu konzeptionellen Fragen von Imagebildung und Assoziationen wurden bisher noch wenig mit den empirischen Ergebnissen verknüpft. Der Widerspruch, dass zwar – so die Studie – Geographie mehr als Naturwissenschaft wahrgenommen wird, aber Stellenausschreibungen und berufliche Chancen von Absolventen stärker in der Humangeographie verortet sind, bedarf näherer Untersuchung. Regelmäßige Absolventenbefragungen sind sinnvoll. Wel-

che Konsequenzen sind daraus zu ziehen, dass persönlicher Kontakt zu Geographen eine so zentrale Rolle spielt? – Diese und weitere Fragen sollten in weitergehenden, systematisch aufeinander aufbauenden Studien und Bestandsanalysen im Sinne eines kontinuierlichen Monitorings vertieft werden.

**2. Anerkennungskultur: Stärkung der Netzwerke, Kooperation zwischen Universitäten, Schulen und Anwendungspraxis.** Die Imagestudie rückt die Frage ins Licht, auf welche Weise Kooperationen zwischen Universitäten, Schulen und Praxis intensiviert werden können. Verbesserter Informationsfluss, Stärkung der Verbindung zwischen Hochschullehrenden und Fachleitern, (Re-)Aktivierung der VGDH-Ländervertreter, wechselseitige Anerkennung – auch im Kontext des Aufeinander-angewiesen-Seins – und engere Zusammenarbeit in konkreten, anwendungsorientierten Projekten (z. B. durch Tage der Offenen Tür, Schülerlabors, Schnupperkurse) sind gefragt. Hier verdient zudem die Frage näher beleuchtet zu werden, in welchem Verhältnis das Image des Schulfaches Erdkunde zur Wahrnehmung von Forschungsergebnis-

sen der wissenschaftlichen Geographie steht, und in welcher Weise beide einander beeinflussen (Henne-Ei-Problem und Kausalitäten?). Das Gros der Bevölkerung kommt mit der Geographie bisher überwiegend über die Schule in Kontakt – die Chancen einer fortgeführten Vernetzung zwischen Schule und Hochschule und Anwendungsprojekten bleiben noch zu wenig genutzt.

**3. Alleinstellungsmerkmal: Weiterentwicklung von Länderkunde und Regionaler Geographie, Mensch-Umweltforschungs- und Globaler-Wandel-/Globalisierungskompetenz.** Die in der Imagestudie zu Recht gestellte Frage nach Assoziationen und Stellenwert von Regionaler Geographie, Länderkunde, Landeskenntnis verdient Aufmerksamkeit, zumal holistisch geprägte, integrative Ansätze der Geographie ein gewichtiges Alleinstellungsmerkmal verleihen. Hinterfragt werden sollte etwa, ob Befragte (so in der Imagestudie) wirklich „Länderkunde“ meinen, wenn sie „Länder“ sagen? Viel weiter geht die immer wieder neu reflektierte Frage, inwieweit Curricula aller Lehrformen idiographische und nomothetische Ansätze mit Blick



FREUNDESKREIS DER  
PROF. DR.  
FRITHJOF VOSS  
STIFTUNG  
STIFTUNG FÜR GEOGRAPHIE

Die Akzeptanz moderner Geographie in der Öffentlichkeit zu fördern, ist Anliegen der **Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung – Stiftung für Geographie.**

Um dies nach außen erkennbar zu machen, vergibt sie in regelmäßiger Folge Preise für herausragende wissenschaftliche Leistungen in der Geographie.

Der 2008 gegründete Freundeskreis will das Anliegen der Stiftung in organisatorischer und wirtschaftlicher Hinsicht unterstützen. **Sie können ihm dabei helfen**, indem Sie

- dem Freundeskreis als Mitglied beitreten (Jahresbeitrag: 100 Euro),
- ihm einmalig oder regelmäßig Spenden, die steuerlich absetzbar sind, zukommen lassen,
- sich bereit erklären, einen Teil Ihres Nachlasses der Stiftung zu überlassen (Ansprechpartner: Prof. em. Dr. Herbert Popp).

**Kontakt:** Frau Dr. H. Mätzing  
Freundeskreis der Prof. Dr. Frithjof Voss-Stiftung – Stiftung für Geographie e. V.  
Augsburger Str. 22, 10789 Berlin  
geographie@voss-stiftung.de  
www.voss-stiftung.de  
Konto Nr. 40 72 625 bei der Deutschen Bank (BLZ: 200 700 24)

auf Internationalisierungswissen und -fähigkeiten verstärkt ins Blickfeld nehmen sollten. Mensch-Umweltforschung und Fragen globalen Wandels bzw. Globalisierungsthemen werden nach wie vor nur teilweise systematisch im Fach weiterentwickelt. Die Geographie nutzt ihr positives Kompetenzimage hier offenbar weiterhin noch zu wenig.

**4. Orientierung, Visualisierung: Aktivere Präsenz in visueller Repräsentation.** Raumbezogenes Orientierungswissen, topographische Kenntnisse, thematisch-kartographische Aufbereitung von Daten, Veranschaulichung räumlich-verstandortbarer Information – dies sind nur scheinbar allein „traditionelle“ Felder der Geographie. Weit mehr, gezielter, innovativer als bisher können die Möglichkeiten (inter)aktiver Visualisierung unter Nutzung moderner Medien – etwa mit Hilfe von Geographischen Informationssystemen, Satellitendatenauswertung, Simulationen, Apps – durch die Geographie genutzt werden. Noch zu wenige Forschungs- und Lehrinitiativen nutzen bisher die neuen Möglichkeiten visualisierter, gerade auch digital verbreitbarer Öffentlichkeitspräsentation.

**5. „Make yourself heard“: Verstärkung von Sichtbarkeit, professioneller Organisation und strategischer Positionierung.** Der erfrischend-ermunternde Aufruf von Anne GLOVER auf dem International Geographical Congress in Köln 2012 – „I want geography to stand up and shout!“ – zielte nicht allein auf die Fachwissenschaft. Gute Produkte von Forschung, Lehre und Anwendungspraxis treten zu wenig in die Öffentlichkeit. Konzepte moderner Wissenschaftskommunikation, Verbindungen zu professionellen Medienorganisationen und gekonnte Nutzung medialer Plattformen sind bisher zu wenig bespielt. Es bedarf einer kontinuierlichen, strategischen Diskussion innerhalb des Faches, endlich einer konzentriert getragenen Professionalisie-

rung der Repräsentation und der Entwicklung konsequenter Maßnahmen zu einer strategischen Positionierung geographischer Expertise in Schule, Hochschule und Anwendungspraxis.

**6. Grand challenges: Zukunftsfach Geographie überzeugter und überzeugender fokussieren.**

Die aktuellen globalen Meilensteine der Sustainable Development Goals (SDGs), der Klimakonferenz in Paris oder der bevorstehenden UN-Habitat III-Konferenz 2016 in Quito fordern (auch) die Geographie als Disziplin heraus, sich klar als Zukunftsfach zu positionieren. Die *grand challenges* – wie sie beispielsweise zum International Geographical Congress in Köln 2012 durch breite Beteiligung der Fachcommunity über mehrere Jahre als für die und von der Geographie aktiv (mit)gestaltete Herausforderungen angesprochen und in das wissenschaftliche Programm des IGC einbezogen wurden – erzwingen geradezu klare Bekenntnisse und Engagement der Geographie. Auch das von den Weltdachverbänden der Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften proklamierte International Year of Global Understanding benötigt breite Unterstützung durch die geographischen Fachvertreter in Schule, Hochschule und Anwendungspraxis. Neben (teilweise zu hinterfragender) Hochspezialisierung in der Forschung liegt letztlich in einer gekonnten öffentlichkeitsorientierten Vermittlung von Fachinhalten das Geheimnis, wirksam die (politik-)relevanten Diskurse mitbeeinflussen zu können.

**7. Transformation: Aktivere Mitgestaltung von Wissen(schaft)sverständnis fördern.** Neben zunehmender Bedeutung scheinbar „harter“ Wissenschaftskriterien (Publikationsindizes, Drittmittelinwerbung usw.) und Diskussionen um Qualitätssicherung, Rankings und Exzellenz sollten andersgelagerte Veränderungsprozesse im Wissen(schaft)sverständnis nicht unbeach-

tet bleiben: Mehr und mehr treten Neubewertungen von Wissenschaft und Lehre für die und speziell: mit den Menschen in den Vordergrund. Entsprechend gilt es, über die Haltung der geographischen Fachcommunity zu transdisziplinärer und transformativer Wissenschaft sowie zu brain drain/brain gain-Ansätzen zu diskutieren. Öffentlichkeitsarbeit und Wissenschaftskommunikation gewinnen in diesem Kontext neue Bedeutung. Welchen öffentlichkeitsrelevanten Part in der Politikberatung, Privatsektor-Unterstützung, internationalen (Entwicklungs-)Zusammenarbeit kann, soll und will die Geographie im Wettbewerb der Disziplinen leisten?

In diesem Sinne kann die in Berlin fortgeführte Diskussion um die Rolle unserer Disziplin im Fächerdiskurs nur begrüßt werden. Der fachliche, kritisch-konstruktive Diskussionsprozess bedarf nun möglichst breit inkludierender Beteiligung – wie auch umsichtiger institutioneller Führung.

Und wann endlich finden wir zu EINER Fachvertretung, EINEM Verband mit einer Geschäftsstelle, unter einem Dach, unter dem, selbstverständlich, die zentralen Teilbereiche jeweils tragende Säulen darstellen?

**Frauke Kraas**